

HEYNE <

ROBERT LUDLUM

DAS OSTERMAN- WOCHENENDE



ROMAN

Staate New Hampshire klingelte. Vielmehr wurde irgendwo unter der Erde, in einem riesigen Komplex mit Tausenden von Leitungen ein winziges Relais ausgelöst, und eine kleine magnetisierte Stange fiel herunter und stellte eine andere Verbindung her. Diese Verbindung führte dazu, daß ein Telefon, das zweihundertdreißig Meilen *südlich* von Saddle Valley, New Jersey, stand, nicht etwa klingelte, sondern leise summete.

Das Telefon befand sich in einem Büro im ersten Stock eines roten Ziegelgebäudes, das von einem zwölf Fuß hohen, mit Strom geladenen Zaun umgeben war. Das Gebäude gehörte zu einer Gruppe von zehn ähnlichen Gebäuden, die alle miteinander verbunden waren und daher einen einzigen Komplex bildeten. Außerhalb der Umfriedung stand dicht belaubter Wald. Es handelte sich um McLean, Virginia. Der Komplex beherbergte die Central Intelligence Agency. Isoliert, sicher,

unverletzbar.

Der Mann, der in dem Büro im ersten Stock hinter dem Schreibtisch saß, drückte erleichtert seine Zigarette aus. Er hatte unruhig auf den Anruf gewartet. Er stellte befriedigt fest, daß die kleinen Räder des Aufnahmegerätes sich automatisch zu drehen begannen. Er nahm den Hörer ab.

»Hier spricht Andrews. Ja, ich nehme das R-Gespräch an.«

»Hier Leather«, hallte es an sein Ohr.

»Geht klar. Band läuft, Leather.«

»Bestätige Anwesenheit aller Verdächtigen. Die Cardones sind gerade vom Kennedy Airport eingetroffen.«

»Wir wußten, daß er gelandet ist...«

»Warum zum Teufel mußten wir dann hierher rasen?«

»Die Fünf ist eine ziemlich miese Straße. Er hätte einen Unfall haben können.«

»Am Sonntagnachmittag?«

»Oder zu jeder beliebigen anderen Zeit. Wollen Sie die Unfallstatistiken für diese Strecke?«

»Gehen Sie doch zu Ihren verdammten Computern zurück... «

Andrews zuckte die Achseln. Diese Außendienstler regten sich dauernd über alles mögliche auf. »Wie ich Ihrem Bericht entnehme, sind alle drei Verdächtigen anwesend. Korrekt? «

»Korrekt. Die Tanners, die Tremaynes und die Cardones. Alle anwesend. Alle warten. Die ersten zwei haben wir scharf gemacht. Jetzt kümmern wir uns in ein paar Minuten um Cardone.«

»Sonst noch etwas?«

»Für den Augenblick nicht.«

»Wie geht's der Frau?«

»Jenkins hat es gut. Der ist Junggeselle. Lillian starrt dauernd diese Häuser an und will eines haben.«

»Nicht bei unserem Gehalt, McDermott.«

»Sag' ich ihr ja auch immer. Sie will, daß ich abhaue.«

Andrews ging auf McDermotts Witz ein.
»Die zählen noch schlechter, hab' ich gehört.«

»Unmöglich... Da ist Jenkins. Ich melde mich wieder.«

Joseph Cardone steuerte seinen Cadillac in die kreisförmige Einfahrt und parkte vor der Steintreppe, die zu der mächtigen Eichentür hinaufführte. Er schaltete den Motor ab und streckte sich, hob dabei die Ellbogen bis ans Wagendach. Dann seufzte er und weckte seine zwei Jungen, sechs und sieben Jahre alt. Ein drittes Kind, ein vielleicht zehnjähriges Mädchen, las ein Comic-Heft.

Neben Cardone saß seine Frau Betty. Sie blickte zum Fenster hinauf auf das Haus. »Es ist gut, einmal wegzukommen, aber noch besser ist es, wenn man dann wieder zu Hause

ist.«

Cardone lachte und legte seiner Frau die große Hand auf die Schulter. »Ich glaube, du meinst das ernst.«

»Tu' ich auch.«

»Bestimmt. Du sagst das nämlich jedesmal, wenn wir nach Hause kommen. Wort für Wort.«

»Ist auch ein schönes Haus.«

Cardone öffnete die Tür. »Hey, Prinzessin... Du kannst mit deinen Brüdern eurer Mutter mit den kleineren Taschen helfen.« Cardone zog den Schlüssel aus dem Zündschloß. Er ging zum Kofferraum. »Wo ist Louise?«

»Sie kommt wahrscheinlich erst Dienstag. Wir sind ja drei Tage früher gekommen, weißt du. Ich hab' ihr bis Dienstag freigegeben.«

Cardone zuckte zusammen. Der Gedanke an die Kochkünste seiner Frau war nicht besonders angenehm. »Dann gehen wir auswärts essen.«